

[Read and download] Dresdner Geschfte: Kriminalroman (Kriminalromane im GMEINER-Verlag)

## Dresdner Geschfte: Kriminalroman (Kriminalromane im GMEINER-Verlag)

Von Beate Baum

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #264653 in eBooksVerffentlicht am: 2015-07-01Erscheinungsdatum: 2015-07-01File Name: B00WMECTDI | File size: 73.Mb

Von Beate Baum : Dresdner Geschfte: Kriminalroman (Kriminalromane im GMEINER-Verlag) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Dresdner Geschfte:

Kriminalroman (Kriminalromane im GMEINER-Verlag):

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Nicht direkt schlecht, aber von hopsiFr mich war es nicht der super Krimi. Ihr Freund strzt sich mit Begeisterung in die Aufklärung, als hätte er sonst nicht zu tun. Neben den Ermittlungen werden schnell ein paar Möbel montiert, die Polizeiarbeit ist mir auch etwas zu merkwürdig. Wie gesagt nicht direkt schlecht, aber auch nicht der große Wurf  
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Dresdner Geschäfte  
Von Dirk vom Steinborn "Dresdner Geschäfte" von Beate Baum ist ein schnelles kurzweiliges Buch und geht unter die Haut. Man fibert mit Kirsten, Dale und Andy mit. Spannend vom Anfang bis zum Ende und eine wunderbare Fortsetzung von "Tod in Silicon Saxony". Unbedingt empfehlenswert!  
4 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Das Warten hat sich gelohnt  
Von Catherina Mayer  
Endlich! Fast vier Jahre hat es gedauert, bis man erfährt, wie es mit Kirsten, Andy und Dale weitergeht. Aber das Warten hat sich gelohnt. Zu vermuten ist, dass der lange Verzug durch den Verlagswechsel zustande kam - aber das ist jetzt eigentlich auch egal, wichtig ist nur, dass die drei uns jetzt wieder Dresden, einen Kriminalfall und ihre privaten Probleme nahe bringen. Und all das ist in dem zweiten Baum-Krimi noch besser miteinander verknüpft als im ersten, die Spannung wird noch subtiler aufgebaut und über 200 Seiten gehalten, die Sprache ist noch ausgefeilter und zugleich lakonischer. Vielleicht hat es damit zu tun, dass Kirsten persönlich betroffen ist - immerhin scheint es so, als hätte Dale sich umbringen wollen. Das strzt die Ich-Erzählerin in ein schier bodenloses Tief - helfen kann da nur, etwas zu unternehmen. Und das macht sie ... Zu hoffen bleibt, dass die Geschichte der Personen fortgeschrieben wird, da steckt noch viel Potential in dieser Dreiecksbeziehung. Und solche eine literarische Verarbeitung des Gegenwarts-Dresdens muss man ansonsten schließlich auch mit der Lupe suchen.

Kurzbeschreibung  
Die Journalistin Kirsten Bertram hat Ordnung in ihr Leben gebracht. Sie hat sich von Privatdetektiv Dale getrennt und ist wieder mit ihrem Exfreund Andreas zusammen. Wenig später wird Dale mit einer berdosin Tabletten ins Krankenhaus eingeliefert. Kirsten macht sich große Vorwürfe. Andreas hingegen vermutet einen Mordanschlag. Er findet heraus, dass Dales letzter Auftraggeber durch eine berdosin genau jener Tabletten ums Leben gekommen ist, wegen denen Dale nun im Koma liegt. Gemeinsam mit Kirsten macht er sich auf die Suche nach den Hintermännern.  
Kurzbeschreibung  
Die Journalistin Kirsten Bertram hat Ordnung in ihr Leben gebracht. Sie hat sich von Privatdetektiv Dale getrennt und ist wieder mit ihrem Exfreund Andreas zusammen. Wenig später wird Dale mit einer berdosin Tabletten ins Krankenhaus eingeliefert. Kirsten macht sich große Vorwürfe. Andreas hingegen vermutet einen Mordanschlag. Er findet heraus, dass Dales letzter Auftraggeber durch eine berdosin genau jener Tabletten ums Leben gekommen ist, wegen denen Dale nun im Koma liegt. Gemeinsam mit Kirsten macht er sich auf die Suche nach den Hintermännern.  
Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.  
1. Kapitel  
Ich schaute noch einmal auf meine Armbanduhr. Viertel nach acht durch. Verrückt trank ich einen Schluck Bier. Das sah Dale nicht ähnlich. Er war immer pünktlich gewesen. Und er wusste, dass ich es hasste, alleine in einer Kneipe selbst in einem Café wie dem Lloyds zu warten. Entschlossen klappte ich die Speisekarte zu, ging in den Nachbarräum an die Theke und fragte, ob ich telefonieren könne. Zehnmals ließ ich es klingeln, dann legte ich auf und bezahlte mein Bier.  
Die Luft draußen war wunderbar mild für einen Dresdner Abend Anfang April. Auf dem Martin Luther-Platz sahen bereits einige Jugendliche in der Dämmerung und lebten ihre Frühlingseuphorie aus, vor dem Raskolnikoff standen etliche Fahrräder. Ich ging die Bismarckstraße entlang, vorbei an meiner neuen Bleibe, erreichte aber die lebhaftere Altonaer Straße den Albertplatz. Den Schlüssel zu Dales Haus hatte ich dabei, ich wollte ihn fragen, ob ich ihn bereits heute zurückgeben sollte oder erst, nachdem ich meine Sachen abgeholt hatte. Dennoch zögerte ich nun, als ich vor dem Gartentor angekommen war. Die Büsche und die Wiese sahen friedlich aus, das alte Gebäude wirkte verlassen. Als ich vor der Haustür stand, sah ich durch die Holzfensterladen vor Dales Büro einen Lichtschimmer. Auf mein Klingeln rührte sich jedoch nichts, also steckte ich schließlich doch den Schlüssel ins Schloss. Es war nicht abgeschlossen. Auf einmal beschlich mich ein mulmiges Gefühl. Ich atmete tief durch und schob mich leise in den Flur. Ohne das Licht einzuschalten, blieb ich einen Moment stehen, starrte in die Dunkelheit und horchte. Dann öffnete ich die Tür zum Büro. Er war an seinem Schreibtisch vornüber gesunken, eine Hand hing an der Rückwand herunter, der auf der Seite liegende Kopf wurde von der Halogenlampe scharf beleuchtet. Die schwarzen Haare sahen feucht aus, die Augen waren geschlossen, der Mund stand leicht offen. Der linke Arm lag angewinkelt neben einem Glas mit etwas trüber Flüssigkeit. Einen Moment lang konnte ich mich nicht rühren. Dann strzte ich nach vorn und strich ihm über die Wange. Dale! Dale, was ist denn, was ist los? Dale!? Gehörte diese hysterische Stimme mir? Ich versuchte, seinen Puls zu tasten, sprte jedoch nichts. Während ich mit den Tränen kämpfte, rief ich den Rettungsdienst an. Neben dem Aschenbecher sah ich erst jetzt ein Tablettenrührchen, Luminaletten buchstabierte ich der professionell ruhigen Stimme am anderen Ende der Leitung. (...)